

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend



Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk  
Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Neukirch und der Bürgermeisterei zu Bischofswerda u. Neukirch (2) beständig erscheinende Blatt, in welchem ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. and. Behörden.

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage  
Frau und Helm / Zum Sonntag / Landwirtschaftliche Beilage — Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda — Postfach-Ronto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgrüßkassa Bischofswerda Ronto Nr. 364

Abrechnungswelt: Täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: frei ins Haus halbjährlich 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstube wöchentlich 23 Kpf. Einzelnummer 10 Kpf. (Einsendungsnummer 18 Kpf.)

Verleger: Carl Bischofswerda Nr. 444 und 445  
Am Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Veröffentlichung durch höhere Gewalt hat der Verleger keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 40 mm breite einseitige Zeilenlänge 8 Kpf. Im Leitartikel die 90 mm breite Zeilenlänge 28 Kpf. Nachfolgend den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 98

Donnerstag, den 27. April 1939

94. Jahrgang

## Rom in Erwartung der Führerrede

### Gebührende Antwort für den „amerikanischen Messias“

Rom, 26. April. In der Erwartung der Führerrede ist die Aufmerksamkeit der italienischen Presse und der Öffentlichkeit auf die amerikanisch-italienischen Beziehungen gerichtet. Man erwartet, dass die Führerrede den „amerikanischen Messias“ die gebührende Antwort erteilen werde.

Washington, 27. April. Die Spannung, welche die Führerrede an Roosevelt, die Übertragung der Rede wird, obwohl die Empfangszeit für Amerika ungewöhnlich früh — nämlich an der Ostküste 6 Uhr morgens und an der Westküste 3 Uhr nachts — liegt, gleichgültig mit Erklärungen in Englisch und Zusammenfassungen nach ihrer Beendigung durchgeföhrt.

### Washington kann kaum noch abwarten

SENAToren hören am frühesten Morgen die Führerrede — Schnellste Uebersetzung für Roosevelt angeordnet  
Washington, 27. April. Die Spannung, welche die Führerrede an Roosevelt, die Übertragung der Rede wird, obwohl die Empfangszeit für Amerika ungewöhnlich früh — nämlich an der Ostküste 6 Uhr morgens und an der Westküste 3 Uhr nachts — liegt, gleichgültig mit Erklärungen in Englisch und Zusammenfassungen nach ihrer Beendigung durchgeföhrt.

Amerika übt die Antwort des Führers an Roosevelt  
Umfassende Vorbereitungen sämtlicher U.S.A.-Sender für die Übertragung  
Newark, 26. April. Sämtliche amerikanischen Rundfunksender treffen bereits am Mittwoch umfassende Vorbereitungen für die Verbreitung der Antwort des Führers an Roosevelt.

## Chamberlain erläutert das Wehrdienstgesetz

### Sechs Monate Dienstpflicht für 20. und 21-Jährige — Dienstpflichtverweigerung aus Gewissensgründen ist gestattet!

LONDON, 26. April. Der Premierminister Chamberlain gab im Unterhaus die erwartete Erklärung über die Einführung eines bestimmten Art von Wehrpflicht in Großbritannien ab. Er erklärte, das gegenwärtige Verfahren für die Mobilisierung der Streitkräfte sei veraltet und passe nicht für die modernen Bedingungen. Die Regierung habe daher beschloffen, sofort ein Gesetz einzubringen, das Reserve- und Hilfsstreitkräfte gesetzlich festsetzt. Das Gesetz würde nur vorübergehenden Charakter haben. Er hoffe, das es sofort angenommen werde. Chamberlain sei durch die Ansicht beeindruckt, das nichts einen so tiefen Eindruck auf die Welt machen würde, als die Befreiung der Unabhängigkeit Großbritanniens, jedem Versuch auf allgemeine Wehrpflicht (England) die Reduktion Widerstand zu leisten durch die Annahme des Grundgesetzes der Wehrdienstpflicht. Was sein Wesen angeht, das die allgemeine Wehrpflicht nicht in Friedenszeiten eingeföhrt werden solle, so erklärte der Ministerpräsident: Man befindet sich jetzt zwar nicht im Kriege, aber auch nicht eigentlich in Friedenszeiten (II).

Schlüssen, folgenden Gegenantrag zum Antrag der Regierung auf Einführung der Wehrpflicht einzubringen:  
Das Haus ist bereit, alle notwendigen Schritte für die Sicherheit der Nation und die Erfüllung ihrer internationalen Verpflichtungen zu ergreifen, bedauert aber, das die Regierung unter Druck ihres Versprechens das Freiwilligenprinzip aufgibt, das sich für die Bereitstellung der notwendigen Wehrdienstkräfte als ausreichend erwiesen hat. Das Haus ist der Ansicht, das die vorgeschlagenen Maßnahmen schlecht ausgeführt sind u. ganz abgesehen davon, das die Wirksamkeit der Wehrdienstpflicht materiell nicht erhöht wird, die Uneinigkeit zwischen und die nationalen Anstrengungen schwächen und das sie weiter ein Beweis dafür sind, das die Geschäftsführung der Regierung in dieser kritischen Zeit das Vertrauen des Landes oder dieses Hauses nicht verdient.

### Auch die Liberalen bekämpfen das Wehrpflichtgesetz

LONDON, 27. April. Auch die Liberale Partei hat für die heutige Aussprache im Unterhaus einen Gegenantrag gegen die Einführung der Wehrpflicht eingebracht, in dem das Vorhaben der Regierung stark kritisiert und schließlich erklärt wird, das die Partei der Wehr vom Freiwilligen-Dienst-System in England nicht zustimmen könne.  
Somit werden also die beiden Oppositionsparteien, die Labour und die Liberalen, praktisch gemeinsam im Unterhaus vorgehen, wobei allerdings damit zu rechnen ist, das die Liberalen nicht in derart geschlossener Front wie die Labour-Deute gegen die Regierung ins Feld ziehen werden.

Labour-Party stimmt dagegen  
London, 27. April. Die parlamentarische Fraktion der Labour-Party hat in ihrer Sitzung am Mittwochabend be-

## Englands neuer Bluff

### Die norditalienische Presse zu Englands „halber Wehrpflicht“

Paris erwartet in London die Geburt eines Gebirges und sah eine Maus zum Vorschein kommen  
Mailand, 27. April. (Eig. Funkmelde.) Zur Einführung des Wehrdienstgesetzes in Großbritannien betont die oberitalienische Presse ausdrücklich, das dieser neue Schritt die Würde der Krone in keiner Weise einschränken könne. „Carriere della Sera“ erklärt, das Chamberlain unter dem Druck Frankreichs im Unterhaus die vorgesehene halbe Dienstpflicht angeht, das ohne Zweifel in Großbritannien einen weitläufigeren Eindruck gemacht habe, als im Reich. Wenn die Welt vollzogen würde, um den Wünschen der Krone eine „Rabbiner“ zu erteilen oder sie in

Schreden zu sehen, dann hätte das Risiko nicht schlagender sein können. Es handelt sich um einen neuen Bluff, einen neuen lächerlichen Trick, um eine halbtägige Maßnahme.

„Popolo d'Italia“ bezeichnet die englische Dienstpflicht als einen Einschüchterungsversuch gegen die totalitären Mächte. Der Premierminister habe die Ankündigung mit einer langen Rede begleitet, die vom Unterhaus mit einer erregten Atmosphäre aufgenommen wurde. Berlin bleibe jedoch gegenüber diesem englischen Theaterstück vollkommen gleichgültig. Die englische Dienstpflicht in Friedenszeiten beweise ein dramatisches Eingeständnis. England wolle sich nicht mehr als Insel. Seine Marine allein, die stärkste der Welt, genüge ihm nicht mehr.

Fortsetzung auf Seite 2

## Der politische Takt

In der Reihe der großen Artikel, die Reichsminister Dr. Goebbels seit einiger Zeit zu politischen Tagesfragen erscheinen lässt, ist von dem bahnbrechenden Leitartikel der Kampfszeit soeben ein Thema angeschnitten worden, das im Augenblick allerhöchste Bedeutung besitzt und das geradezu einen Querschnitt durch viele wichtige Vorgänge der letzten Zeit erlaubt. Von Takt und vor allem von politischem Takt kann eigentlich nur gesprochen werden, wenn ein solcher Takt nicht vorhanden ist, wenn er fehlt und durch seine Abwesenheit sich eine Lücke offenbart, die im politischen Leben der Völker oder besser im Lebenskampf gesunder Völker eigentlich nicht vorhanden sein sollte. Trotzdem stehen wir heute in Deutschland vor einer solchen Lücke. Wir erleben von Tag zu Tag Taktlosigkeiten des Auslandes, die nicht nur unbegreiflich sind, sondern geradezu politische Fehler darstellen, die mit Worten der Bewunderung oder Entschuldigung nicht einfach auszumachen sind. Und das Selbstansehen ist: Die Nation oder die Nationen, die solche Taktlosigkeiten größter Art begehen, begreifen selbst überhaupt nicht, das sie taktlos sind. Sie haben ja das Wort „Gentleman“ erfunden, und sie meinen nun, das man einen Gentleman alles augute halten muß, weil er als Gentleman angeblich nur gentlemanlike, d. h. anständig, vornehm und geübt handeln kann.

Wir haben in Deutschland jedoch den Eindruck, das der Takt von England nicht mehr der Takt der Welt ist. Wir haben schon lange diesen Eindruck — wenn wir ehrlich sind — wir hatten ihn eigentlich immer. Man braucht durchaus nicht tief in die englische Geschichte hineinzusteigen, um die grundlegenden Unterschiede des deutschen und englischen Taktgefühls zu erkennen. Wir können durchaus die letzten Vorgänge als Musterbeispiele heranziehen. Seit der Währungsreform hat das nationalsozialistische Deutschland Proben des englischen Taktis erlebt, auf die es gern verzichtet gelassen hätte. Der Aufstieg des Nationalsozialismus ist drüber mit Bemerkungen moralischer Heuchelei begleitet worden, die nicht mit Unrecht als billige Strohfeuer einer alten Tante gegenüber einem jungen frischen und ungebürdigen Jüngling verglichen wurden. Als das junge Deutschland hart, entschlossen und durch furchtbare Rode genötigt den Weg einer eigenen politischen Erneuerung einschlug, sah man in England darin nichts als den Rückfall in ein altes Barbarentum, das für den Leser der „Times“ gewisse Sätze asiatischer Wildheit besaß. Man begriff nicht, weshalb in Deutschland auf einmal alles unter die Lupe genommen wurde, was bisher den Engländern so angenehm und bequem am deutschen Wesen erschienen war. Man verstand nicht, wie ein „Voll der Dichter und Denker“ auf einmal eine entschlossene und zielstrebige Realpolitik betreiben wollte. Man schlug entsetzt die Hände über dem Kopf zusammen, als Deutschland die Judenfrage anpackte und damit einen nationalen Schädling aus dem verantwortlichen Leben der Nation verbannte. Man befand sich wie einem Erdbeben gegenüber, als die britischen Gepflogenheiten der Verschleierung aller brutalen Machtentzügen, die Lügen des Starten gegenüber dem Schwachen, von Deutschland nicht mehr mitgemacht wurden. Diese Lügen gehörten ja zum Evangelium der britischen Politik. Welche Frechheit, sie mit Namen zu nennen, welche Ungehörlichkeit gegenüber den von England unterdrückten Nationen, denen man das angebliche Christentum der britischen Moral mit Kostenhieben einblaute!

Zunächst stand hinter diesem englischen Auffrei gegenüber einer neuen Welt mehr das fassungslose Erstaunen, das so etwas möglich war. Für manche Engländer war es fast interessant, dieses neue Gegenbild des englischen Gentleman in Deutschland zu beobachten. Man blickte fast mit sportlicher Gesinnung zu uns herüber — gegen einen solchen sportlichen Takt haben wir nie etwas einzuwenden! — Aber dann auf einmal erhob sich in England die Angst. Das Empfinden begann unter der Wahrheit der neuen deutschen Weltanschauung zu erzittern. Und nun wurde alles anders! Auf einmal begriff man, das dieser deutsche Takt ein Gegenstück gegen die englische Heuchelei war, das man in Deutschland einen ehrlichen Frieden, aber zugleich einen Frieden der Gleichberechtigung der Starken suchte. Und auf einmal war es aus mit dem englischen Takt. Er versank sozusagen im Abgrund des Nichts. Was dem schwachen Volk aber, das sein Verschwinden beklammerte, sprang das Gesicht der Sorge, des Hasses und der Bede. Sprang die Furcht einer wild lösbaren Feindschaft. Sie trägt bisweilen noch vornehme Gewänder, selbena sehen der alten Schamhaftigkeit. Aber ihr Furiencharakter ist nicht mehr anzuzweifeln. Und nun bögeln die Taktlosigkeiten!  
Hat jemals Deutschland vor einer wichtigen innerpolitischen Entscheidung Englands einen Boten zum britischen König geschickt, um ihm Rat schläge zu erteilen? Wir können bestimmt mit Nein antworten. Hat Deutschland jemals die Unterwelt von London oder der englischen Gerb-